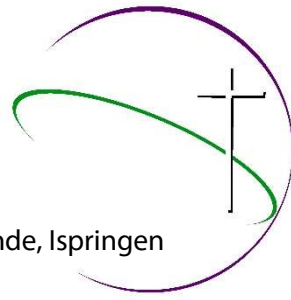


SONNTAGSBRIEF

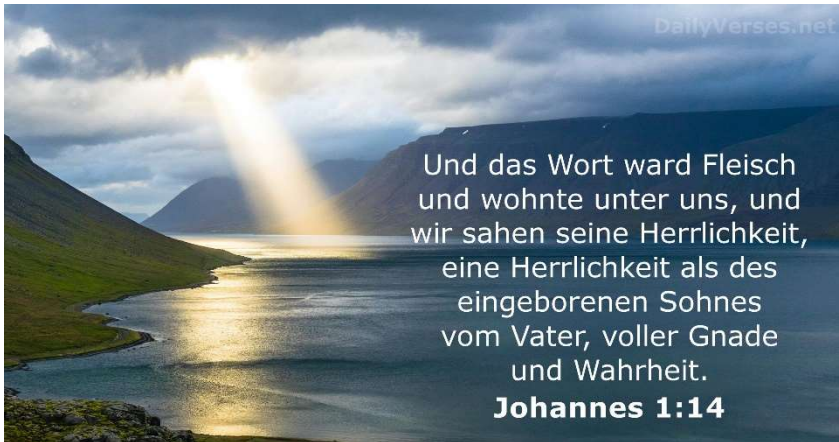
der Evangelisch-Lutherischen Siloah-Kirchengemeinde, Ispringen
für den **2. Sonntag nach Weihnachten**



03. 01. 2021

**Im Namen GOTTes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.**

Wochenspruch



Wochenlied

(ELKG 50 / EG 72)

- 1) O Jesu Christe, wahres Licht, / erleuchte, die dich kennen nicht, / und bringe sie zu deiner Herd, / dass ihre Seel auch selig werd.
- 2) Erfülle mit dem Gnadenschein, / die in Irrtum verführet sein, / auch die, so heimlich ficht noch an / in ihrem Sinn ein falscher Wahn;
- 3) und was sich sonst verlaufen hat / von dir, das suche du mit Gnad / und ihr verwund't Gewissen heil, / lass sie am Himmel haben teil.
- 4) Den Tauben öffne das Gehör, / die Stummen richtig reden lehr, / die nicht bekennen wollen frei, / was ihres Herzens Glaube sei.

- 2 -

- 5) Erleuchte, die da sind verblend't, / bring her, die sich von uns getrennt, / versammle, die zerstreuet gehn, / mach feste, die im Zweifel stehn.
- 6) So werden sie mit uns zugleich / auf Erden und im Himmelreich / hier zeitlich und dort ewiglich / für solche Gnade preisen dich.

Psalmgebet zum 2. Sonntag nach Weihnachten

(Ein Dankpsalm von David für Gottes Hilfe – Psalm 138)

(Antiphon / Vorspruch zum Gebet)

*Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; *
die loben dich immerdar. (Psalm 84, 5)*

„Ich will anbeten vor deinem heiligen Tempel * und deinen Namen preisen für deine Güte und Treue; / denn du hast dein Wort und deinen Namen * herrlich gemacht über alle. / Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich * und gibst meiner Seele große Kraft. / Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickst du mich * und hilfst mir mit deiner Rechten. / HERR, deine Güte ist ewig. * Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.“

(Doxologie / lobpreisender Gebetsabschluss)

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Alttestamentliche Lesung

Jesaja 61, 1-3.10+11

Die frohe Botschaft von der kommenden Herrlichkeit

„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Rache unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauer, schöne Kleider statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«, »Pflanzung des HERRN«, ihm zum Preise. ...

Ich freue mich im HERRN,
und meine Seele ist fröhlich
in meinem Gott; denn er hat
mir die Kleider des Heils an-
gezogen und mich mit dem
Mantel der Gerechtigkeit ge-
kleidet, wie einen Bräutigam
mit priesterlichem Kopf-



schmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt. Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, so lässt Gott der HERR Gerechtigkeit aufgehen und Ruhm vor allen Völkern.

Das Glaubensbekenntnis – als Liedtext

Text: Peter Spangenberg

Ich glaube: Gott ist Herr der Welt – der Leben gibt und Treue hält. / Er fügt das All und birgt die Zeit – mein Vater in der Ewigkeit.

Ich glaube: Gott erwählte Christ – den Sohn, der unser Bruder ist; / weil seine Liebe allen gilt, – hat er sein Werk am Kreuz erfüllt.

Ich glaube: Gottes Schöpfermacht – hat uns den Ostersieg gebracht; / denn alles, was mein Glaube sieht, – spricht seine Sprache, singt sein Lied.

Ich glaube: Meine Taufe weist – auf Gottes Wirken durch den Geist. / Ich seh im Spiegel seiner Schrift, – die Wahrheit, die mein Leben trifft.

Ich glaube: Gott will Menschen sehn, – die ganz auf seiner Seite stehn. / Sein Abendmahl in Brot und Wein – lädt alle Welt zur Hoffnung ein.

Wir glauben: Gott setzt Zeichen ein – und lässt uns die Gemeinde sein, / die bis zum Ende Treue hält, – zum Leben für die ganze Welt.

Geistlicher Impuls zum Sonntagsevangelium

Lukasevangelium 2, 41-52

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

⁴¹ Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. ⁴² Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. ⁴³ Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. ⁴⁴ Sie meinten aber, er wäre unter

den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. ⁴⁵ Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn.

⁴⁶ Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. ⁴⁷ Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. ⁴⁸ Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. ⁴⁹ Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? ⁵⁰ Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. ⁵¹ Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. ⁵² Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“

Ich habe einmal nachgezählt: das waren volle fünf Tage der Anspannung und der Ungewissheit. Was muss das für ein emotionales Chaos gewesen sein, das Maria und Josef miteinander durchgemacht haben! Was für Ängste müssen die Eltern durchgestanden haben, als sie entsetzt feststellen: unser Sohn ist uns verlorengegangen. – Vielleicht äußern sie sogar Selbstvorwürfe: Ach, hätten wir doch nur besser auf ihn ausgepasst? Was, wenn ihm jetzt etwas Schlimmes zugestoßen ist? Dann sind wir daran Schuld; das können wir uns nie verzeihen; dann werden wir uns ewig Vorwürfe machen!

Volle fünf Tage eine emotionale Achterbahnfahrt! Wie sollen die völlig überforderten Eltern jetzt noch ihre „Stecknadeln im Heuhaufen“ finden? Ein 12-jähriges Kind, irgendwo mittendrin in der großen Weltstadt Jerusalem! Vermutlich irrt der Junge total verängstigt durch die Straßen; halb verhungert, tränenüberströmt, vollkommen traumatisiert. – Auch Maria und Josef erleben einen Albtraum, den kein Elternpaar jemals erleben möchte.

Nach fünf Tagen – endlich!! Gott sei Dank!!! – endlich ist der schreckliche Albtraum vorbei. Auf ihrer Suche nach ihrem verlorengegangenen Sohn gehen sie zum Tempel. Dorthin, wo man hinget, wenn man nicht mehr weiter weiß. Dort, wo man mit Gott reden und ihm die Situation schildern und ihn um Hilfe bitten kann. – Im Tempel, dort könnten sie vielleicht auch von gelehrten Menschen einen Hinweis bekommen, wo ihr vermisster Sohn sich aufhalten könnte. – Und

so war es auch! Ihre Suche hat endlich Erfolg! Im Tempel Gottes kommen die bangen Elternherzen zur Ruhe.

„Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. ⁴⁷ Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten.“

„Halleluja! und Gott sei Dank!! Da ist ja unser Sohn!“ – Wie gut, dass sie in den Tempel gegangen sind. Denn mitten im Tempel, unter vielen gelehrten Menschen, da steht er; da sehen sie ihn; und er redet mit den Gelehrten als wäre er einer von ihnen, als könnte er ihnen intellektuell oder gar theologisch das Wasser reichen.

Doch wie eigenartig! Es scheint tatsächlich so zu sein! Dieser 12-jährige Knabe namens Jesus aus Nazareth scheint ein allumfassendes Wissen und einen grandiosen Verstand zu haben. Seine Gesprächspartner jedenfalls sind zutiefst beeindruckt angesichts der Gesprächsbeiträge dieses Knaben. Aber einen Reim können sie sich noch nicht darauf machen. Nun, vielleicht bekommen die Gelehrten ja eine Antwort auf ihre Verwunderung über dieses überhochbegabte Kind – ein wenig später, wenn der Knabe auf die Empörung seiner Eltern eingeht und auf ihre Vorwürfe antwortet.



Denn diese Empörung der Eltern muss wohl erst mal raus. Das ist menschlich mehr als verständlich. Die ganze Anspannung der letzten fünf Tage muss sich entladen, bevor man wieder zueinanderfinden kann. Vorwürfe müssen erst mal ausgesprochen werden. Es herrscht ein dringender Klärungs- und Gesprächsbedarf. Der elterliche Unmut bricht sich Bahn, die Vorwürfe geben den ersten Ton an: **„Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.“**

Ich möchte an dieser Stelle sagen: Was ist das doch für eine ehrliche Geschichte! Alles ist so menschlich, so ungeschminkt und realistisch. – Wie viele Eltern mögen schon einmal Ähnliches erlebt haben?! – Und Jesus? Hat er sich denn gar nichts dabei gedacht, seine Eltern heimziehen zu lassen und selbst zu bleiben, ohne ihnen auch nur ein Wörtchen zu sagen? Wie kann ein wohlgezogenes und noch dazu so kluges Kind nur so ein rücksichtsloses Verhalten an den Tag legen? – Oder kann es sein, dass ich in dieser Geschichte vielleicht irgendetwas übersehen habe?

Nun, bislang sind alle Anwesenden hier im Tempel ja zu Wort gekommen: die aufgewühlten Eltern und die staunenden Gelehrten. Beide Gruppen haben ihre großen Fragen an diesen kleinen Knaben. Zu hören waren die bohrenden Fragen der Eltern und ihre Empörung; zu hören waren die theologischen Fragen der Gelehrten und ihr Erstaunen. – Sie alle waren bisher zu Wort gekommen. Aber nun ist ER dran. ER, der Sohn, um den sich hier doch scheinbar alles dreht. **„Und Jesus sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“**

O ja, da war ihnen offensichtlich etwas Wichtiges abhandengekommen. Sie hatten es offenbar vergessen; im Laufe der Jahre vielleicht die Tatsache aus den Augen verloren, wer dieses Kind an ihrer Seite von Anfang an war. Dieser Jesus war ja gar nicht zuerst ihr Kind! Dieser Jesus gehörte nicht zuallererst zu seinen irdischen Eltern, sondern sein wahres Zuhause war bei einem anderen Vater.

Jesus selbst nennt ihn seinen himmlischen Vater; er ist der Hauseigentümer des Tempels. Und damit wird klar: Jesus ist sich schon sehr früh seiner wahren Herkunft und seiner wahren Zugehörigkeit und seiner wahren Identität bewusst. **„Ich gehöre dorthin, wo mein Vater ist. Denn ich bin niemand anderes als sein Sohn, sein verheißener Messias und Erlöser der Menschen.“**

Das ist für mich die nachweihnachtliche Botschaft dieser Geschichte im Jerusalemer Tempel: bereits als 12-jähriger legt Jesus im Tempel durch sein sonderbares Verhalten und durch seine Gegenfrage und durch sein erstaunliches Auftreten ein beeindruckendes Selbstzeugnis ab. Er weiß sehr wohl und mit überzeugender Sicherheit, wer er ist, woher er kommt und wohin er gehört.

Aber weder seine irdischen Eltern noch die Schriftgelehrten erkennen in ihm den menschengewordenen Sohn des Vaters im Himmel. Sein Selbstzeugnis ist ihnen unverständlich, weil sie noch in einer anderen Welt zuhause sind.

„Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte.“

Ich denke an dieser Stelle: noch eindeutiger kann Jesus in aller Öffentlichkeit nicht sagen, wer er selbst ist und woher er kommt und wohin er gehört. –

Und darum sei diese Geschichte vom 12-jährigen Jesus im Jerusalemer Tempel all denen ans Herz gelegt, die in Jesus weniger sehen als den Christus und Messias Gottes; die in Jesus weniger sehen als der menschengewordenen Sohn des Vaters im Himmel, „voller Gnade und Wahrheit“. – Ja, ich glaube, diese einzige und einzigartige Geschichte aus den Kindertagen Jesu will eine Brücke sein, die zwei Ufer miteinander verbindet. Das eine Ufer ist Bethlehem, wo in der Krippe der eingeborene Sohn des Vaters zu sehen ist. Und das andere Ufer ist Jerusalem mit dem Hügel Golgatha, wo am Kreuz der Sünderheiland zu finden ist. Als 12-jähriger stellt sich Jesus im Tempel der Öffentlichkeit vor als menschengewordener Gott und als Heiland der Welt.

Dieser Brückenschlag – von Jesus ganz bewusst so initiiert – macht diese Geschichte so wertvoll. Wie gut, dass Lukas direkt im Anschluss an seine Bethlehemsgeschichte jetzt der Nachwelt von der Begebenheit im Tempel erzählt. So kommen in mir keine Zweifel daran auf, dass dieses Jesuskind – vom Anfang bis zum Ende und nach eigenem Bekunden – der Sohn des Höchsten ist. Amen.

Fürbittengebet

Herr und Heiland Jesus Christus, du menschengewordener Gottessohn, in Bethlehem geboren, und du Heiland aller Sünder, auf dem Hügel Golgatha gestorben, wir erkennen in dir unseren Gott und Herrn. Darum beten wir dich an. Wir preisen deine grenzenlose Liebe und loben die Menschenfreundlichkeit deines Vaters, die wir in dir erkennen.

Und so wenden wir uns voller Vertrauen mit unseren Fürbitten an dich: Ein ungewohntes und fremdes Weihnachtsfest liegt hinter uns. Für manche waren es dunkle Stunden der Traurigkeit. Darum bitten wir dich: leuchte mit Trost und Zuversicht in unser Leben hinein, erwecke in uns neue Hoffnung und Mut zu neuen Wegen, die wir in deinem Geleit und unter deinem Segen gehen können.

Wir bitten dich für alle, die wir liebhaben, für alle, die krank sind, für alle, die wir vermissen. Sei bei ihnen und behüte sie. – Wir bitten dich für alle, die traurig sind, für alle, die geschlagen werden, für alle, die kein Zuhause haben. Sei bei ihnen und beschütze sie. – Wir bitten dich für deine und unsere Erde. Segne alle Bemühungen, die der Erhaltung und Bewahrung deiner Schöpfung dienen.

Wir bitten dich für alle, die große Verantwortung tragen; für alle, die sich vor den schwierigen Fragen des Lebens nicht drücken können, sondern entscheiden müssen. Gib ihnen segensreiche Gedanken und schenke allen guten Bemühungen und Plänen dein Wohlgefallen.

Wir bitten dich für die vielen Menschen auf der Flucht und für alle, die keinerlei Existenzgrundlage mehr haben. Öffne unsere Herzen und Augen und Hände, dass wir ihnen von deiner Menschenfreundlichkeit erzählen, indem wir sie deine Menschenfreundlichkeit erfahren lassen. Wohn selbst in unseren Herzen, damit wir ein freundliches Herz bekommen und behalten. Jesus Christus – es ist trotzdem Weihnachten.

Schlussendlich halten wir inne, werden still und vertrauen dir unsere persönlichen Bitten an: ...

Herr und Heiland Jesus Christus, du menschengewordener Gottessohn, in Bethlehem geboren, und du Heiland aller Sünder, auf dem Hügel Golgatha gestorben, wir danken dir für den Weg, den du für uns gegangen bist und wissen uns dir verbunden in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segenszuspruch

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

